

Pulsnitzer Tageblatt

Preisnehmer 18. Tel.-Nr.: Tagesblatt Pulsnitz
Bezirksanzeiger

Wochenblatt Bank-Konten: Pulsnitzer Bank, Pulsnitz und
Commerz- und Privat-Bank, Zweigstelle Pulsnitz

— — — **Erscheint an jedem Werktag** — — —
Im Falle höherer Gewalt — Krieg, Streit oder sonstiger irgend welcher Störung
des Betriebes der Zeitung oder der Beförderungseinrichtungen — hat der Bezahler
keinen Anspruch auf Lieferung oder Nachlieferung der Zeitung oder auf Rück-
zahlung des Bezugspreises. — Wöchentlich 0.65 RM bei freier Zustellung; bei
Abholung wöchentlich 0.55 RM; durch die Post monatlich 2.60 RM freibleibend



Anzeigen-Grundzahlen in RM: Die 42 mm breite Beitzelle (Rost's Zeilenmesser 14)
RM 0.25, in der Amtshauptmannschaft Kamenz RM 0.20. Amtliche Zeile RM 0.75
und RM 0.60. Reklame RM 0.60. Tabellarischer Satz 50 % Aufschlag. — Bei
zwanagsweiser Einziehung der Anzeigengebühren durch Klage oder in Konkursfällen
gelangt der volle Rechnungsbetrag unter Wegfall von Preisnachlaß in Anrechnung
Bis 1/10 Uhr vormittags eingehende Anzeigen finden am gleichen Tage Aufnahme

Dieses Blatt enthält die amtlichen Bekanntmachungen der Amtshauptmannschaft Kamenz, des Amtsgerichts und des Stadtrates zu Pulsnitz
sowie der Gemeinderäte Großnaundorf und Weißbach

Hauptblatt und älteste Zeitung in den Ortshäufen des Pulsnitzer Amtsgerichtsbezirks: Pulsnitz, Pulsnitz N. S., Großröhrsdorf, Bretinig, Hauswalde, Ohorn, Obersteina, Niedersteina, Weißbach, Ober- und
Niederlichtenau, Friedersdorf, Thiemendorf, Mittelbach, Großnaundorf, Richtenberg, Klein-Dittmannsdorf
Geschäftsstelle: Pulsnitz, Albertstraße Nr. 2 Druck und Verlag von E. L. Försters Erben (Jug. J. W. Mohr) Schriftleiter: J. W. Mohr in Pulsnitz

Nummer 58

Mittwoch, den 10. März 1926

78. Jahrgang

Commerz- und Privat-Bank
Aktiengesellschaft
Zweigstelle Pulsnitz

Wir verzinsen
Bareinlagen
zu günstigen Sätzen
Ausführung sämtlicher Bankgeschäfte zu kulantesten
Bedingungen. — Sachgemäße Beratung kostenfrei

Pulsnitzer Bank
e. G. m. b. H.
Pulsnitz und Ohorn

Amthlicher Teil.

Ueber das Vermögen des Wäsche- und Berufskleiderfabrikanten **Ernst Paul
Gentisch** in **Oberlichtenau**, Bez. Dresden, Nr. 42, wird heute am 9. März 1926, nach-
mittags 4 1/2 Uhr das **Konkursverfahren eröffnet**.

Der Rechtsanwalt Dr. Schröpfer in Pulsnitz wird zum Konkursverwalter
ernannt.

Konkursforderungen sind bis zum **31. März 1926** bei dem Gericht anzumelden.

Es wird zur Beschlußfassung über die Verbeibehaltung des ernannten oder die Wahl
eines anderen Verwalters sowie über die Bestellung eines Gläubigerausschusses und ein-
tretendenfalls über die im § 132 der Konkursordnung bezeichneten Gegenstände und zur
Prüfung der angemeldeten Forderungen auf

den **9. April 1926**, vormittags 9 Uhr

vor dem unterzeichneten Gerichte Termin anberaumt.

Wer eine zur Konkursmasse gehörige Sache in Besitz hat oder zur Konkursmasse
etwas schuldig ist, darf nichts an den Gemeinschuldner verabfolgen oder leisten, muß auch
den Besitz der Sache und die Forderungen, für die er aus der Sache abgeforderte Befrie-
digung beansprucht, dem Konkursverwalter bis zum 31. März 1926 anzeigen.

Amtsgericht zu Pulsnitz.

Kirchensteuer 1925.

Das evangelisch lutherische Landeskonsistorium hat in dem Nachtrag vom 30. Dezem-
ber 1925 zur vorläufigen Kirchensteuerordnung für das kirchliche Rechnungsjahr 1925 die Besei-
tigung der bei der Veranlagung der Kirchensteuer 1925 hervorgetretenen Ungleichheiten angeordnet.
Darnach ist von den Steuerpflichtigen, deren endgültige Einkommensteuer 1925 höher
ist, als das vierfache der bisher der Kirchensteuer zu Grunde gelegten Einkommensteuer-Voraus-
zahlung für das erste Kalendervierteljahr 1925, die auf den Unterschiedsbetrag entfallende Kir-
chensteuer nachzuentrichten.

Ferner werden noch die Steuerpflichtigen zur Kirchensteuer 1925 herangezogen, für die
bei der Veranlagung der Reichseinkommensteuer 1925 ein Steuerbetrag festgesetzt worden ist, von
denen aber bisher Kirchensteuer nicht gefordert werden konnte, weil sie eine Vorauszahlung auf
die Einkommensteuer für das 1. Kalendervierteljahr 1925 nicht zu entrichten hatten.

Wenn die nach der Einkommensteuer 1925 berechnete Kirchensteuer hinter dem Betrage
zurückbleibt, der nach dem bereits zugestellten Kirchensteuerbescheid 1925 zu zahlen war, ist der
entrichtete Mehrbetrag nach rechtskräftiger Veranlagung der Einkommensteuer 1925 auf Antrag
zu erstatten. Dieser Antrag ist, soweit diese Veranlagung schon fest rechtskräftig ist, binnen
4 Wochen nach dem 30. März 1926, im übrigen binnen 4 Wochen nach dem Eintritt der Rechts-
kraft bei der zuständigen Gemeinde zu stellen.

Die nach Absatz 2 und 3 zu erhebende Kirchensteuer wird durch besonderen Bescheid
angefordert werden.

Das Bischöfliche Ordinariat des Bistums Meißen hat für die Mitglieder der römisch-
katholischen Kirche die gleiche Regelung getroffen.

Bei Lohnsteuerpflichtigen, die nicht besonders zur Einkommensteuer veranlagt
werden, bewendet es bei den festgesetzten Beträgen.

Pulsnitz, am 9. März 1926.

Der Stadtrat

als Hilfsstelle des Finanzamtes.

Öffentliche Handelsschule (mit Volkklasse) und Fachschule für Textilindustrie

Montag, am 15. d., abends 6 Uhr:

Entlassung der Handels- und Textilfachschüler

Dienstag, am 23. d., abends 6 Uhr:

Öffentliche Kommissionsprüfung der Erwachsenen in der
Wertmeister-Abendschule.

Pulsnitz, am 10. März 1926.

Studienrat **Holle**, Direktor.

Das Wichtigste

In Genf wurde das Datum für die Abrüstungskonferenz
festgelegt und die Beratungen über eine Kompromißformel
fortgesetzt.

Im Haushaltsausschusse des Reichstages hielt Dr. Curtius
eine Rede über Geldwirtschaft und Handelsverträge.

Der Südtiroler Landtag hat beschlossen, einen Dringlichkeits-
antrag an den Völkerbund zu senden.

Die neuen Kündigungsgesetze im engeren Ruhrrevier haben am
Sonntag 11 850 Arbeiter und Angestellte betroffen.

Thyssen und Krupp halten weite Entlassungen für un-
abwendbar.

Die britische, die französische und die Sowjetregierung haben
den Wahabiten-Sultan als König von Hedschas und Sul-
tan von Nedjed anerkannt.

Wie die Agentur in Indo-Pazifische aus Tokio berichtet,
hat die Volkszählung ergeben, daß China 436 095 000
Einwohner zählt. Davon entfallen auf Peking 4 Millio-
nen, auf Schanghai 5 1/2 Millionen.

Wie der Mailänder „Corriere della Sera“ meldet, werden
am 1. April in die wiedergewonnenen Gebiete (Südtirol)
9 neue Garnisonen gelegt. Inzwischen ist die Befreiung
der 50 Kilometergrenzzone von den nichtitalienischen Be-
wohnern durchgeführt worden.

Die Lage in Genf.

In Genf laufen allerlei Verhandlungen, Unterhaltungen
Gerüchte. Die deutsche Delegation soll wieder einmal
mögliche getan und nicht getan haben. Es ist falsch,
daß die deutsche Delegation auf neue Instruktionen aus
Berlin wartet, um in einem Kompromiß nachgeben zu können.
Es ist falsch, daß die deutsche Delegation bereit ist, ohne In-

Ratlosigkeit in Genf

Briand vom Präsidenten wieder beauftragt, nachdem Herriot abgelehnt hat. — Schwedens
entscheidender Einpruch.

Nervosität in Genf.

Verhandlungen ohne Ergebnisse. — Unannehmbare Ver-
gleichsvorschläge. — Die deutsche Delegation drängt auf
Entscheidung.

Genf. In der Dienstagssitzung des Völkerbundesrates
wurde zwischen Frankreich und England eine Einigung dahin
erzielt, daß die Abrüstungskonferenz am 17. Mai stattfinden
soll, ohne Rücksicht darauf, ob inzwischen Rußland und die
Schweiz ihre diplomatischen Schwierigkeiten beigelegt hätten.
Selbstverständlich bedeutet diese Einigung nicht, daß das
Datum nun feststeht, sondern daß sich ihrerseits die Dele-
gationen mit ihren Kabinetten in Verbindung setzen, so daß
man eigentlich aufs neue von einem vorläufigen Datum
reden kann.

Zu gleicher Zeit trat die ständige Kommission des
Völkerbundes für Land-, See- und Luftstreitkräfte zusammen,
um die Vorarbeiten für die Tagung der neu eingesetzten Kom-
mission der Vollversammlung zu leisten, der die Prüfung der
Aufnahme Deutschlands in den Völkerbund obliegt. Die
ständige Militärkommission hat sich ohne weiteres dem Bericht
angeschlossen, den die Völkerbunds-Konferenz an den Völker-
bund erstattet hat und der die Erfüllung der Verpflichtungen
Deutschlands auf militärischem Gebiete festlegt.

Auch die zweite Kommission tagte, die den

Beitrag Deutschlands

festzusetzen hat und den Plan eines Neubaus eines Ver-

sammlungshauses für den Völkerbund betreiben soll. Diese
Kommission wird als Beitrag 2 Millionen Mark vorschlagen.
Die deutsche Regierung wird Wert darauf legen, bei der Fest-
setzung des Beitrages nicht hinter andere Staaten zurück-
gestellt zu werden. — Ueber den

Streit um die Ratsfige

sind zahllose Gerüchte verbreitet, ohne daß in den ersten
Verhandlungen irgend ein Fortschritt gemacht wäre. Unter
den Gerüchten spielt jedoch die Behauptung eine große Rolle,
daß eigentlich für Deutschland die Erweiterung der Ratsfige
vorteilhafter sei als die Beschränkung der ständigen Ratsfige
auf die bisherigen vier Großmächte und auf Deutschland.
Man glaubt diesen merkwürdigen Gedanken damit begründen
zu können, daß Deutschland bei kommenden politischen Kon-
flikten regelmäßig die Entscheidung treffen werde, und daß
es für Deutschland vorteilhafter sei, wenn diese Entscheidung
auch auf andere Mächte gelegentlich abgewälzt werden kann.
Alle

Kompromißversuche Englands und Frankreichs

müssen vorläufig daran scheitern, daß die schwedische
Delegation ganz fest darauf beharrt, gegen jeden
Ratsfige außer den für Deutschland stimmten zu wollen.
Die schwedische Delegation geht dabei im Einverneh-
men mit Holland und der Schweiz von der Auf-
fassung aus, daß die Stellung der kleinen Mächte in Genf
gefährdet ist, wenn die Zahl der Großmächte im Völkerbunds-
rat vermehrt wird und daß dabei auch das Prinzip der Ein-



struktionen nachzugeben; denn in diesem Falle, wo keine Konferenz mit der Unmöglichkeit einer hundertprozentigen Lösung abgehalten wird, sondern Deutschland vom gesamten Völkerbund sein Recht fordert, ist die Stellung der deutschen Delegation gar nicht so „politisch“, daß sie unfaßbar wäre.

Im Völkerbund ringen augenblicklich zwei Parteien, eine recht große von Bewerbern um ständige oder nichtständige Ratsitze und eine kleine von Gegnern dieser Bewerbungen, die entweder ganz großes politisches Spiel treiben, wie Schweden, oder aber wissen, daß sie doch nicht herankommen. Bei der Präsidentenwahl haben sich diese beiden Gruppen in 36 zu 11 Stimmen geteilt. Mit der Wahl des portugiesischen Außenministers da Costa ist auch noch Portugal hinzugekommen, das aber durch Erhalt des Vorsizes jeden Anspruch auf einen Ratsitz zurückstellen muß. Es stehen jetzt ohne jede formelle Bewerbung auf der Liste derer, die unter verschiedenen Voraussetzungen ständige Ratsitze beanspruchen, Spanien, Brasilien, Polen, Tschechoslowakei, China, Belgien und Portugal. Die deutsche Delegation lehnt vor dem Eintritt in den Völkerbund und vor der Zuweisung eines ständigen Ratsitzes jede Einmischung in die Verhandlungen ab und überläßt alle Besprechungen den Ratsmächten, die Deutschland die Zusage in Locarno gegeben und die dann nachträglich sich mit der Verwerfung anderer Staaten beschäftigt haben.

Die deutsche Delegation hat zwei Aufgaben: einmal muß sie aufpassen, daß nicht im Völkerbund zwischen den gegenüberstehenden Gruppen etwa ein einstimmig besetzter Kompromiß zustande kommt, der dann Deutschland vielleicht sogar zur Wehr setzen müßte. Zum zweiten muß die deutsche Delegation aufpassen, daß die Bestrebungen der Bürokratie des Völkerbundes keinen Erfolg haben, die darauf abzielen, die Frage der Ratsitze nicht zu entscheiden, bevor Deutschland in der Vollversammlung offiziell aufgenommen ist. Diese beiden Aufgaben werden von der deutschen Delegation im Auge behalten. Daneben hat die deutsche Delegation einige nicht uninteressante Besprechungen gehabt.

Der Verlauf der äußerst bedeutungslosen zwei Vollversammlungen des Völkerbundes hat die deutsche Delegation nicht gerade angenehm berührt. Man äußert sich natürlich offiziell nicht über die Wahl da Costas, hatte aber wohl einen anderen Präsidenten erwartet. Außerdem hat, so angenehm kurz und klar die Rede Hhils war, die Rede da Costas auch nicht gerade großen Anklang gefunden, da der Hinweis auf den leeren Stuhl für die Vereinigten Staaten und die Hervorhebung des Geistes von Locarno gegenüber der Bedeutung der deutschen Delegation nicht gerade deutlich klang. Eine neue Sitzung der Vollversammlung ist noch nicht angesetzt. Zunächst tagen jetzt die beiden eingesetzten Kommissionen, wobei die politische Kommission, die über die Aufnahme Deutschlands zunächst zu entscheiden hat, offenbar den Vorkurs machen wird, das formale Geschäft in Gang zu bringen, ohne daß die Frage der Ratsitze geklärt ist. Eine etwas häßliche Frage, die sich jeder stellt, lautet: Was wird, wenn Briand nicht bald wieder in Genf eintrifft und die Verhandlungen ohne ihn beginnen müssen? Denn augenblicklich stehen die Verhandlungen so, daß jeder erklärt, eine günstige Entwicklung könne nur durch die Autorität Briands erreicht werden, der nach Ansicht der deutschen Seite die Ansprüche der anderen zurückstellen kann und nach Ansicht der anderen Mächte Deutschland zu einem Kompromiß veranlassen kann.

Die für den Völkerbund allein verantwortlichen Mächte haben nur zwei Möglichkeiten: Entweder stellen sie alle Bewerbungen für den Rat und alle Pläne über eine Erweiterung oder Reform des Rates bis zum Herbst zurück oder sie zwingen die deutsche Delegation, ihr Aufnahmegesuch für nichtig zu erklären. Denn die deutsche Regierung, die mit der deutschen Delegation identisch ist, hat sich durch die Reden des Reichsanzalters, des Außenministers und durch die einstimmige Zustimmung des Auswärtigen Ausschusses so festgelegt, daß die Annahme jedes Kompromisses die außenpolitische und die innerpolitische Stellung der Regierung vernichtet. Die Umgruppierung der innerpolitischen Kräfte nach einer Abreise der deutschen Delegation scheint man weniger zu fürchten als die Gefahr einer außenpolitischen Niederlage in Genf. Die deutsche Delegation hat diesen Standpunkt unter Anführung der bereits erklärten Gründe noch mehrfach in Unterredungen vorgebracht.

Vertliche und sächsische Angelegenheiten.

Pulsnitz. (Gastspiel des Bauzner Stadttheaters.) Schon wiederholt wurde von Seiten des hiesigen Publikums der Wunsch geäußert, das Bauzner Stadttheater, das diesen Winter mit der Stadtbehörde von Kamenz ein Gastspielabkommen getroffen hat, möchte doch des öfteren auch in Pulsnitz Vorstellungen geben. Herr Direktor Ziemler beabsichtigt, ev. in der nächsten Saison Kamenz und Pulsnitz zu vereinigen und hat sich daher zu einem Probegastspiel entschlossen. Trotz der ungeheuren Kosten bringt er kommenden Montag, den 15. März abends 8 Uhr sein erstes Operettenpersonal mit samt der Kapelle nach hier und bietet uns den neuesten Operettenschlager: „Mchi“ von Jean Gilbert. Der Riesenerfolg, den diese entzückende Operette überall erzielt, ist der beste Beweis für den Wert des Stückes. Die Originalbesetzung wie in Bauzen, die eigene Orchesterbegleitung, eigene, wunderbare Dekorationen, herrlicher Kostümaufwand werden diese Aufführung für Pulsnitz zu einem Ereignis machen. Trotz der enormen Regiekosten sind die Preise der wirtschaftlichen Lage entsprechend niedrig angesetzt und darf wohl ein ausverkauftes Haus am Montag erwartet werden.

(Zum Direktor der Landwirtschaftlichen Lehranstalt in Bauzen.) Als Nachfolger des heimgegangenen Oberlandwirtschaftsrats Dekonowierat Prof. Dr. Gräfe, ist sicherem Vernehmen nach Herr Professor Dr. Schellenberger, stellvertretender Direktor der Landwirtschaftlichen Schule zu Weissen und Vorstand der Abtei-

stimmigkeit der Beschlüsse zum Schaden der kleinen Mächte durchbrochen werden könne.

Die deutsche Delegation, die mehrere Besprechungen mit den Vertretern anderer Delegationen hatte, beabsichtigt, darauf zu drängen, daß nannmehr binnen kurzer Frist eine Entscheidung gefällt wird, da unmöglich die beiden deutschen Delegierten sich länger ohne Grund in Genf aufhalten können. Eine gewisse Nervosität macht sich auch im anderen Lager bemerkbar, da die Delegierten mehrerer kleiner Staaten möglichst bald nach Hause zu fahren wünschen und deshalb auch auf schnelle Erledigung des Streitens drängen.

Eine Erklärung der chinesischen Delegation.

China fügt sich der Majorität.

Genf. Der erste chinesische Delegierte Chau Hsin Chu hat der Presse folgende Erklärung abgegeben:

China wird sich in der Frage der Ratsitze freiwillig der Majorität fügen. Wenn alle anderen Kandidaten außer Deutschland ihre Anträge auf einen Ratsitz zurückziehen sollten oder bereit wären, mit ihnen bis zum 1. September zu warten, dann würde auch die chinesische Delegation einer Vertagung dieser Frage zustimmen. Allerdings im Falle der Vermehrung der Ratsitze nur um einen Sitz müßte dieser Sitz China zufallen; denn die Größe des chinesischen Reiches, seine Bevölkerung und seine Produktionsfähigkeit sowie das Alter seiner Kultur übertreffe die der anderen Staaten.

Das Spiel hinter den Genfer Kulissen.

Die Suche nach der Kompromißformel.

London. Ein englischer Korrespondent draytete seinem Blatte über die Geheimtätigkeit des Völkerbundes:

Es wurde dort beschlossen, daß die zehn Ratsmächte im Gegensatz zu Präzedenzfällen in der Kommission sitzen sollen, die zu unterzügen hat, ob Deutschland allen internationalen Verpflichtungen nachgekommen ist und nun ein Mitglied des Völkerbundes werden darf. Ferner wurde beschlossen, daß die Vertreter der obengenannten zehn Mächte in der Kommission darauf bestehen sollen, daß die ganze Prozedur wie üblich vor sich geht und im Falle Deutschlands keine Ausnahme gemacht wird, d. h. also, es soll nicht ohne weiteres angenommen werden, daß durch die Unterzeichnung des Locarno-Vertrages alle Probleme der Erfüllung internationaler Verpflichtungen durch Deutschland geregelt würden. So wird z. B.

lung für Wirtschaftsberatung der Landwirtschaftskammer für den Freistaat Sachsen, in Aussicht genommen worden.

(Aus der Tätigkeit der Handelskammer zu Zittau.) Zu dem Entwurf einer Straßenverkehrsordnung für das Gebiet des Deutschen Reiches, wonach der Straßenverkehr im Reichsgebiet einheitlich geregelt werden soll, hat die Kammer — gemeinsam mit den übrigen sächsischen Handelskammern — verschiedene Abänderungswünsche geltend gemacht. — Bei der Reichsbahndirektion Dresden sind Frachtermäßigungen für Betonkunststein, Drahtgewebe, Mählenerzeugnisse aus Weizen und Lederlein Galerte befürwortet worden. — Mit einer mäßigen Erhöhung des Zollsuges für Weizenstärke hat sich die Kammer einverstanden erklärt. — Zu dem Gesetzentwurf über die Herabsetzung der Gerichtskosten und Anwaltgebühren sind verschiedene Wünsche auf weitere Ermäßigung geltend gemacht worden. — Ueber die soziale Belastung der Industrie hat die Kammer eine Umfrage im Bezirk gehalten. Das Ergebnis ist den zuständigen Stellen zur Weiterverfolgung unterbreitet worden. — Das Wirtschaftsministerium ist gebeten worden, darauf hinzuwirken, daß bei der Neugestaltung der Reichsmünzen die von der Staatlichen Porzellanmanufaktur in Meissen entworfene Münzreihe zu Grunde gelegt wird.

(Wärmeres Wetter in Aussicht.) Die erste Märzwoche begann mit der gleichen milden Witterung, wie sie fast den ganzen Februar hindurch geherrscht hatte. Zu Beginn der zweiten Wochenhälfte drückte ein Kälteeinbruch aus nördlicher Richtung die Temperatur jedoch beträchtlich, und zwar bis auf die für die Jahreszeit normalen Werte, herab. Das seit her herrschende Rückseitenwetter mit den Gefrierpunkt nur um drei bis vier Grad übersteigenden Temperaturen wird nicht lange anhalten, da südlich von Island schon eine neue Zyklone erkennbar ist, bei deren weiterer Annäherung die kalte Polarluft von Mitteleuropa abgelenkt werden wird. Das „Tief“ wird wieder wärmere ozeanische Luftmassen auf den Kontinent tragen, sodaß zu Beginn der Woche die Temperaturen abermals steigen und auch wieder Regenfälle erfolgen werden.

(Wegfall der Fahrpreisermäßigung für Schüler- und Kindertransporte.) Im vergangenen Jahre austretende Schwierigkeiten im Reiseverkehr zu Ostern, Pfingsten und Ferienbeginn durch zahlreiche Schüler- und Kindertransporte haben die Reichsbahn veranlaßt, für dieses Jahr im Interesse einer reibungslosen Verkehrsabwicklung die Fahrpreisermäßigung für Schülerfahrten, Ferienkolonien und sonstige Gesellschaftsreisen in den Zeiten vom 1.—6. April (Ostern), 21.—26. Mai (Pfingsten) und an bestimmten Tagen während der großen Ferien auszuschließen.

(Ein wenig bekanntes Mittel gegen Schnupfen und Katarrh.) Als unerwünschte Gäste stellen sich gegenwärtig recht häufig Schnupfen und Katarrh und an vielen Orten fast epidemisch die Grippe ein. Es dürfte darum angebracht sein, daran zu erinnern, daß in der gewöhnlichen Kochzwiebel ein bewährtes Mittel gegen diese lästigen Krankheiten vorhanden ist. Diese Zwiebeln werden geviertelt, mit Kandiszucker oder auch ungehoppter Bierwürze gedämpft, und von dem so erhaltenen Saft wird öfter, etwa

die Kommission bei der Vorkonferenz anfragen müssen, ob Deutschland die militärischen Klauseln des Friedensvertrages erfüllt habe. Dadurch werde der Eintritt Deutschlands in den Völkerbund nicht erschwert, da die deutschen Minister dem Bunde ja nicht beitreten wollen, ehe sie ihren Sitz im Völkerbundrat erhalten haben.

Der Korrespondent teilt

Das Problem der Wahl Deutschlands

in den Völkerbundrat in fünf Punkte.

Erstens: Luther und Stresemann sind durch strengste Instruktionen gebunden. Sie selbst haben Befehl, sich zurückzuziehen, und sie erklären ferner, daß Hindenburg zurücktreten würde, wenn andere Mächte außer Deutschland in den Rat aufgenommen würden.

Zweitens: die spanischen Vertreter sind gleichfalls instruiert, sich aus dem Völkerbund zurückzuziehen, falls sie keinen dauernden Sitz im Rat erhalten.

Drittens: der schwedische Vertreter erklärt, daß er gegen jede Wahl irgendeiner Macht mit Ausnahme Deutschlands für einen permanenten Sitz ein Veto einlegen würde.

Viertens: Belgien scheint bereit zu sein, gegen einen permanenten Sitz Spaniens ein Veto einzulegen, was ein früheres oder späteres Ausschließen Belgiens aus dem Rat zur Folge haben würde.

Fünftens: Graf Skrzinski bleibt dabei, daß er gezwungen sein wird, von seinem Posten zurückzutreten, wenn Polen nicht einen permanenten Sitz im Völkerbund erhält. Das, sagt Pertinax, sei im Augenblick die Lage.

Das einzige Kompromiß,

von dem man „überhaupt nur träumen könne“, würde die folgenden Bedingungen enthalten:

Deutschland und Spanien würden einen permanenten Sitz erhalten. Spanien wahrscheinlich vom 1. Januar nächsten Jahres an, wenn Spaniens laufendes Mandat zu Ende ist. Polen würde dann Spaniens zeitlichen Sitz erhalten. Solch ein Kompromiß wäre schwer zustande zu bringen, da Kommissionen sowohl von Deutschland und Schweden wie von Belgien und Polen erhalten werden müßten. Die französischen und italienischen Delegationen bleiben bei ihrer früheren Ansicht, daß Polen und Spanien gleichzeitig mit Deutschland einen permanenten Sitz erhalten sollen. Die britische Delegation habe ihren Standpunkt noch nicht offen erklärt, es werde jedoch erwartet, daß sie sich für diesen Kompromiß einsetzen werde.

alle zwei Stunden, ein Löffel voll genommen. Es empfiehlt sich, den gewonnenen Saft in der Hausapotheke stets in gut verkorkten Flaschen vorrätig zu halten, um ihn bei Bedarf gleich bei der Hand zu haben. Geschieht die Anwendung rechtzeitig, so kann in vielen Fällen verhindert werden, daß aus einem gewöhnlichen Husten eine lange andauernde Bronchial- und Lungenkatarrh entsteht.

(Ausfall der Vullenschau und -versteigerung in Dresden=Reich.) Die vom Landesverband sächsischer Herdbuchgesellschaften für den 25. März 1926 auf dem Pferdeausstellungsplatz in Dresden=Reich angelegte Vullenschau- und -versteigerung ist wegen der starken Ausbreitung der Maul- und Klauenseuche auf einen späteren Zeitpunkt (Ende April oder Anfang Mai) verschoben worden.

(Der Psychologe Max Krönig aus Dresden) teilt uns zu dem in den letzten Tagen in der gesamten Presse über ihn veröffentlichten Artikel das Nachfolgende mit: 1. Ich nenne mich nicht nur Psychologe, sondern ich bin in der fast ganzen wissenschaftlichen Welt als Psychologe, d. h. Seelenkennner, bestens bekannt. 2. bin ich nie in meinem Leben wegen Kurpfuscherei oder eines ähnlichen Deliktes bestraft worden. Wichtig ist, daß ich im Jahre 1922 im Zeitalter der Inflation vom Dresdner Polizeipräsident mit 2000 Papiermark bestraft worden bin, weil ich angeblich verbotene Suggestionsexperimente auf der Bühne bei meinen Vorträgen vorgenommen haben soll. Ich habe damals auf letzte Rechtsmittel verzichtet, weil der Wert der Strafe so hoch war, daß man eine Schachtel Streichhölzer dafür kaufen konnte. 3. Eine Ministerialverordnung, in welcher meine Tätigkeit mit Kurpfuscherei bezeichnet wird, existiert nicht. Ich würde mir eine derartige Bezeichnung bei meinen allseitig anerkannten Heilerfolgen und bei der streng wissenschaftlichen Ausübung meiner Tätigkeit von niemand gefallen lassen, auch nicht von einem Minister. 4. Gegen den Urheber des Artikels, der wohl aus naheliegenden Gründen eine solche Veröffentlichung veranlaßte, habe ich Strafantrag bei der Staatsanwaltschaft wegen öffentlicher Verleumdung etc. gestellt. Max Krönig.

(Lichtenberg. Deutsche Volkslichtspiele.) Wie schon in anderen Nachbargemeinden, so werden auch in Lichtenberg die Deutschen Volkslichtspiele jede Woche eine Vorstellung geben und zwar im Gasthaus „zum Schwan“. Es ist also für den hiesigen Ort eine Einrichtung (Kino) geschaffen, welche den Bewohnern unserer Gemeinde für wenig Geld das im Film zeigt, was fast zu gleicher Zeit in der Großstadt gespielt wird. Ein Besuch der Deutschen Volkslichtspiele dürfte sich daher vollumfänglich lohnen. Alles Nähere im Inserat dieser Zeitung.

(Kamenz. Todesfall.) In Chemnitz verstarb vor gestern nach längeren Leiden im Alter von 73 Jahren der frühere Dienstvorstand des Bahnhofes Kamenz Herr Oberbahnhofsvorsteher i. R. Gustav Adolf Schreiter. Nach seinem Uebertritt in den Ruhestand bekleidete er mehrere Jahre das Amt eines Friedensrichters. Im Vorjahre verzog er sodann nach Chemnitz, um in der Nähe seiner Kinder seinen Lebensabend zu vollbringen.

(Gauzig. Sturm.) Am Sonnabend nach hat der Sturm eine am Wege zwischen Gauzig und Günthersdorf stehende etwa 300 Jahre alte Eiche entwurzelt und

Wirtschaftsfragen und Handelsverträge.

Eine Rede des Reichswirtschaftsministers im Haushaltsausschuß.

Berlin. Bei den Besprechungen im Haushaltsausschuß des Reichstages ergriff neben anderen Rednern Reichswirtschaftsminister Dr. Curtius das Wort. Er ging auf den

radikalen Abbau im Reichswirtschaftsministerium

ein. Die Kopfzahl sei, seitdem das Ernährungs- und Landwirtschaftsministerium abgepalten war, von 829 auf 342 gesenkt worden. Gewiß seien Ein- und Ausfuhrabgaben abgebaut, an deren Stelle sei aber die starke Belastung durch die Handelsverträge getreten. Hinzu kamen ferner die binnenwirtschaftlichen Aufgaben.

Dr. Curtius betonte, er müsse sich über

die Frage der Zuständigkeiten

eine gewisse Zurückhaltung auferlegen. Es sei angeregt worden, man möge bei den Handelsvertragsverhandlungen in Zukunft auf eine klare Abgrenzung der Zuständigkeit zwischen dem Wirtschaftsministerium und dem Auswärtigen Amt drängen. Die ganze Vorbereitung der Handelsvertragsverhandlungen müsse im Wirtschaftsministerium konzentriert werden. Die notwendigen innerpolitischen Ausnützlichungen und Auswirkungen der Handelsverträge, auch ihre parlamentarische Vertretung, jollen dem Wirtschaftsminister obliegen.

Dr. Curtius ging dann auf die

Handelsverträge mit anderen Staaten

ein. Die Verhandlungen mit Frankreich hätten am 14. Januar wieder angefangen. Man wäre zu weitgehender Uebereinstimmung gekommen, doch stünden große Positionen noch offen. In Spanien habe die dortige deutsche Delegation vor einiger Zeit der spanischen Delegation einen Vorschlag unterbreitet, auf den bisher noch keine Antwort eingetroffen sei. Bezüglich der Verhandlungen mit Polen müsse betont werden, daß die Ursache für die ungenügenden wirtschaftlichen Beziehungen zwischen beiden Ländern bei der polnischen Regierung zu suchen sei. Man erwarte die Wiederaufnahme der Verhandlungen im Laufe des Monats und hoffe auf einen befriedigenden Ausgleich.

Nunmehr ging der Minister zu den Fragen der Binnenwirtschaft über. Die Frage der Rationalisierung sei zuzupügen auf die Frage des Reichskuratoriums, wobei eine Erhöhung der Mittel von 500 000 Mark auf 1,5 Millionen für das Reichskuratorium zu begrüßen sei. Die

Frage des Kartellwesens

hänge mit der Rationalisierung zusammen. Der Minister

essen der Dank ausgesprochen und bedauert wird, daß vom Bundeskanzler in seiner Rede vor dem Hauptauschuß des Nationalrates nicht nur der Name Südtirol vermieden, sondern geschildert der Ausdruck „Oberitalien“ gebraucht worden sei. Die Angelegenheit Südtirols gehöre vor den Völkerrund

Beginn der Kabinettsverhandlungen in Paris.

Paris. Der Präsident der Republik, Doumergue, nahm die Besprechungen zur Regierungsbildung wieder auf und empfing Driac, Renaudel und Le Troquer.

Es verlautet jedoch, daß Briand erneut das Kabinett bilden werde. Diese Mitteilung trägt wesentlich zur Beruhigung in Genf bei, da man bereits allgemein beabsichtigt, daß sich die Pariser Besprechungen zehn bis vierzehn Tage hinziehen würden. Wie von französischer Seite versichert wird, ist trotzdem mit einer Rückkehr Briands nach Genf vor Freitag kaum zu rechnen.

Briand bildet das neue Kabinett.

Paris. Die Lösung der französischen Kabinettskrise steht unmittelbar bevor. Briand wurde erneut vom Präsidenten der Republik, diesmal offiziell, mit der Bildung des Kabinetts beauftragt. Briand erklärte, daß er prinzipiell die Kabinettsbildung übernommen habe und in Kürze seine definitive Antwort geben werde. Briand wird sich in der Zwischenzeit auf die Suche nach einem Finanzminister machen müssen.

Allgemein wird angenommen, daß die Zusage Briands definitiv sein wird und der französische Ministerpräsident dann sofort nach Genf zurückkehren wird.

Herriot, dem der Präsident zunächst die Bildung des Kabinetts übertrug, lehnte ab und empfahl, Briand mit der Kabinettsbildung zu beauftragen.

Der italienische Terror in Südtirol.

Wien. Wie aus Wien berichtet wird, wurde in einem Orte bei Brigen in Südtirol nach einer Hausdurchsuchung der Bürgermeister von Pfunders, Josef Weißsteiner, verhaftet und nach Brigen eingeliefert. In dem Schlafzimmer des Verhafteten sollen angeblich fünf österreichische Militärgehwehre, die in einer zugelegten Kiste lagen, und 14 000 Patronen sowie 664 Schachteln ausländischer Zündhölzer (!) ohne die vorgeschriebenen Stempelmarken gefunden worden sein.

Zusammenziehung aller schwebenden Gememordverfahren.

Die Ueberweisung an den Staatsgerichtshof. Leipzig. Die Akten der Landsberger Staatsanwaltschaft

will die Kartellpolitik auf eine tragfähigere Basis stellen. So wertvoll die Kartelle auch für die internationalen Verhandlungen des Staates seien, so müsse man doch im geeigneten Augenblick auch gegen Mißbräuche einschreiten können.

Den Gefehentwurf über den Preisabbau

würde die Regierung verbessert vorlegen. Etwa am 20. oder 21. März würde der Reichswirtschaftsrat sein Gutachten zu diesem Entwurf abgeben können. Ueber die große Notlage auf dem Wohnungsmarkt seien sich alle einig. Wir müßten versuchen, aus der Wohnungszwangswirtschaft wieder herauszukommen. Zu diesem Zweck müßten die

Mieten langsam gesteigert

werden. Für die Bautätigkeit stünden in diesem Jahr aus der Hauszinssteuer etwa 750 Millionen zur Verfügung.

Erfreulicherweise sei aber festzustellen, daß der Wiederaufbau der Kreditgenossenschaften des Mittelstandes erheblich vorangeschritten sei. Reichstag und einzelne Länder hätten im vorigen Jahre dem Mittelstand durch Kredite geholfen. Die erste Rate der Reichskredite wäre im Sommer 1926 zurückzahlen. Hoffentlich werde aber eine weitere

Berlängerung des Reichskredits

eintreten können. Gegenüber neuen Gewerbekrediten äußert der Minister Bedenken.

Für die schwierige Lage der deutschen Rohlenwirtschaft seien vor allem auch die englischen Subventionen verantwortlich. Auch deutsche Gewerkschaftsvertreter hätten erzwungen, ob die Reichsregierung nicht die Verluste ausgleichen solle.

Nach Schluß einer allgemeinen Aussprache, in der die verschiedenen Probleme erörtert wurden, wurde

eine Entschließung

angenommen, durch die die Reichsregierung ersucht wird, Beobachtungen anzustellen und zu sammeln, welche für den Grad der Ueberfremdung der deutschen Wirtschaft, namentlich der Produktion, der Schlüsselindustrien und der Banken Anhaltspunkte geben und dem Ausschuß für den Reichshaushalt, sowie anderen in Frage kommenden Ausschüssen hierüber, notfalls vertraulich, Auskunft zu geben. Ferner nahm der Ausschuß einen volksparteilichen Antrag an, durch den die Reichsregierung ersucht wird, die Vereinigung des Reichsministers für Ernährung und Landwirtschaft mit dem Reichswirtschaftsministerium vorzubereiten.

Sport.

Richter-Spiers-Dykast. Freitag, den 12. März, abends 1/2 9 Uhr tritt bei den Professional Boxkämpfen im Dresdner Städtischen Ausstellungspalast auch der Dresdner Leichtgewichtler Paul Richter wieder in den Ring. Das wird von seinen zahlreichen Anhängern sicherlich so lebhaft begrüßt, als die Begegnung zwischen dem Engländer Young Spiers und dem tschechischen Meister Frank Dykast. Richter zeigte bereits bei seinem letzten Kampf in Dresden gegen den Elberfelder Schell eine stark verbesserte Form, aber am 1. März in Leipzig übertraf er alle seine bisherigen Leistungen. Dort stand ihm der deutsche Leichtgewichtlermeister Richard Naujoks gegenüber. Der „Boxsport“, das führende Fachorgan der deutschen Faustkämpfer schreibt darüber: Der schnellfüßige Richter bot dem langsam nachgehenden Leichtgewichtlermeister keine Gelegenheit zum Kneten. Im Kampferlauf erwies sich Richter als der taktisch und technisch bessere Boxer, der Naujoks einseitige Angriffs- und Kampfesweise durch größere Geschicklichkeit durchkreuzte. Wohl schlug Naujoks härter als Richter, traf aber oft nur die Deckung und mehrere Male nur in die Luft. Die größere Erfahrung brachte Richter ein. Diese Ueberlegenheiten von beiderer Seite dürften wohl Beweis genug sein, daß Richter tatsächlich durch fleißiges Training sich in stark ansteigender Form befindet und auch dem tschechischen Bleck am Freitag in Dresden einen harten und sehenswerten Kampf liefern wird.

Dortmunder Sechstagerennen. Die fünfte Nacht zum Dienstag verlief recht ereignisreich. Zwar brachten die Vorhölzer nicht viel ein, aber in einer Spurtserie kam der Franzose Eugnois zu Fall und mußte von der Bahn getragen werden. Die Letzte stellten eine Gehirnerschütterung fest. Eugnois schied aus. Der Krefelder Mühlhoff, der schon seit zwei Tagen als Ersatzmann fährt, bildet mit dem Partner Eugnois, dem Franzosen Bouet, eine neue Mannschaft. Die Spitze hatten am Dienstagmorgen immer noch van der Hollembeek mit 304 Punkten weitaus vor Buysse-Degraeve (Belgien) 241 Punkten. Am Dienstag, in den neutralen Vormittagsstunden, kam dann die große Sensation. Von der Rennleitung war festgestellt worden, daß van der Hollembeek unlauterer Machenschaften — man spricht von Besichtigungen anderer Paare — hatte zuschulden kommen lassen. Van der Hollembeek soll mit der ganzen Angelegenheit nichts zu tun haben. Jedenfalls wird sie vor den zuständigen Behörden wohl noch ein übles Nachspiel bekommen. In der Spitzengruppe liegen jetzt noch folgende Paare: Degraeve-M. Buysse 231 Punkte, Knappe-Rieger 219 Punkte, Möller-Lewanow 178 Punkte, Bergyn-Berghelden 97 Punkte, Bauer-Krippat 89 Punkte, Salchow-Lorenz 56 Punkte, Jenßen-Steingab 33 Punkte. Mittwoch abend 11 Uhr ist das Rennen zu Ende.

umgelegt. Dabei ist die Starkstromleitung zertrümmert worden. Durch aufmerksame Einwohner wurde die Ortsbehörde benachrichtigt, die die gefährdete Begleitstraße absperrten ließ. Das Hilfskommando des Bauzner Elektrizitätswerkes hat kurze Zeit darauf die Arbeit in Angriff genommen. Durch die dankenswerte Umsichtigkeit der betreffenden Einwohner sind zweifellos Anfälle verhütet worden.

Dresden. (Berufung Dr. Kastner's.) Landtagsabgeordneter Professor Dr. Kastner ist zum Mitgliede des Präsidiums des Reichsausschusses für Handel, Industrie und Gewerbe beim Hauptvorstand der Deutschen Demokratischen Partei in Berlin gewählt worden.

Sächsischer Landtag.

Sitzung vom 9. März.

Der Landtag genehmigte zunächst einstimmig den Geschäftsbericht der Landesbrandversicherungsanstalt auf das Jahr 1924. Darauf begründete Abg. Dr. Schminke einen kommunistischen Antrag, bei der Bildung bei den Rundfunkgesellschaften auch Vertreter des Arbeiter-Radioklubs Deutschlands hineinzuzusetzen. Als er die Ueberweisung seines Antrages an einen Ausschuß beauftragte, wurde ihm unter der Heiterkeit des Hauses der Bestattungsausschuß empfohlen. Der Antrag ging aber schließlich an den Haushaltsausschuß B, nachdem ein Regierungsvertreter erklärt hatte, die Regierung werde dafür sorgen, daß in den Beiräten der Rundfunkgesellschaften auch den Arbeiterkreisen eine angemessene Vertretung zu teil werden solle. Die Vorlage über die Aufhebung der Schönbürgischen Renten begründet Ministerialdirektor Dr. Hebrich. Abg. Wüchel (Dn.) wies darauf hin, daß es auf die Entscheidung des Landtages gar nicht ankomme, denn die Angelegenheit werde doch auf dem Rechtswege ausgetragen werden müssen. Der Kommunist Böttcher machte sich die Sache leichter, indem er erklärte, es handle sich gar nicht um eine juristische, sondern um eine politische Frage. Die Privilegien der Adelsfamilien müßten beseitigt werden. Finanzminister Dehne gab zu, daß die Frage juristisch strittig sei, aber gerade deshalb habe die Regierung die Pflicht, den Standpunkt zu vertreten, der für den Staat am günstigsten sei und da dürfe er auch etwaige Prozeßkosten nicht scheuen. Die Vorlage ging an den Rechtsausschuß. Ferner wurde ein Antrag über die Aufhebung der Familienanwartschaften sowie ein dahingehender sozialdemokratischer Antrag beschäftigt. Es wurde allseitig betont, daß hier auf Grund der Reichsverfassung der Staat gezwungen sei, zur Aufhebung der Familienanwartschaften zu schreiten, und die Redner aller Parteien mit Ausnahme der Kommunisten erkannten an, daß die Vorlage die schwierigste Aufgabe, die ihr gestellt worden ist, in guter Weise zu lösen suche. Die nächste Sitzung findet Donnerstag, d. 11. März nachm. 1 Uhr statt.

Die Leipziger Thomaner bei Hindenburg.

Eine Erinnerung an den Besuch des Reichspräsidenten in Leipzig. Ueber den Empfang Hindenburgs im Leipziger Rathaus und den Gesang des Thomanerchors entnehmen wir dem „Hamburger Fremdenblatt“ folgenden stimmungsvollen Bericht:

Die hohen Festtage des Leipziger Rathauses sind von mehr als 300 offiziellen Gästen der Stadt gefüllt. Hindenburg, der Ehrenpräsident, über zwanzig Minister, die Spitze der Reichs- und Landesbehörden, die Führer der Industrie und des Handels, das geistige und künstlerische Leipzig sind erschienen. Gegen 10 Uhr erfolgte die feierliche Bewegung in den Räumen. Man geht hinüber in den Konzertsaal: die Thomaner, Deutschlands bester Knabenchor, werden singen. Hindenburg, Marx, Kolbe, Simons, die Minister und Landespräsidenten nehmen in den ersten Reihen Platz. Auf dem Podium stehen in ihren besten Anzügen die 60 Knaben. Straube ergreift den Stab. Das Deutschlandlied vor Siegfried Wags schallt brausend über die Lauschenden hin. Als es verklungelt und Jubel einsetzt, steht der große Hindenburg auf und reicht Straube zum Podium hinauf die Hand. Ne erwartungsvolle Blicke. Dann legen die Knabenstimmen wieder ein: sechs deutsche Volkslieder. Unfassbar schlicht und ernst, voll süßer Innigkeit klingen die Weisen empor. Lieb Heimatland ade... Ich halt' einen Kameraden... dann später ein Wiegenlied. Die Jungen geben ihr Bestes. Mit gespannter, feberhafter Aufmerksamkeit folgen sie Straubens Stab. Dann liegt der Saal einen Augenblick in atemlosen, beklemmenden Schweigen. Es geschah, daß dem Feldmarschall Hindenburg Tränen in den Augen standen, als er sich erhob, um Straube, im Tiefsten erschüttert, die Hand zu reichen. Und unter dem nun einfallenden brausenden Beifall streckt der Reichspräsident dem kleinen Quartaner im Kieler Anzug in plötzlicher Aufwallung die Hand hin, dem Sopranisten des Chores. Der Junge wird wachsblass und feuerrot im gleichen Augenblick und eine Sekunde lang liegen die riesige Soldatenhand und die kleine Kinderhand beieinander. Dann wendet sich Hindenburg zum Saal zurück. Auf seinem ersten Antritt liegt ein Schimmer von einem Lächeln. Und das gleiche, ganz von innen kommende Lächeln zeigen die Gesichter all dieser Männer aus Politik und Wirtschaft, Industrie und Handel, Wissenschaft und Technik, als sie langsam den Konzertsaal verlassen, um sich hinüber in die blumengeschmückten Festäle, zu Speis- und Trank, zu ihren Interessen und Gelüsten zu begeben.

Schwedens entscheidender Einspruch.

Berlin, 10. März. Die Morgenblätter melden aus London, daß nach einer Reitermeldung aus Genf am Dienstag vormittag infolge der kategorischen Anweisungen Schwedens, sich jeder Vergrößerung des Rates, abgesehen von der Annahme Deutschlands, zu widersetzen, viel ruhigere Stimmung geherrscht habe. Es wird als sicher angesehen, daß Deutschland bei der augenblicklichen Gelegenheit allein aufgenommen wird.

Deutschlands Vertreter auf der Internationalen Handelskonferenz.

Wie verlautet, sind vom Reichstag als Vertreter Deutschlands auf der Internationalen Parlamentarischen Handelskonferenz in London, die am 26. Mai beginnt, die Abg. Dr. Lejeune-Jung (Dnat.), v. Raumer (D. Vp.) Rammers (Rt.), Meyer-Berlin (Dem.) und Dr. Silberding (Soz.) bestimmt worden.

Südtirol vor den Völkerrund

Dringlichkeitsantrag im Tiroler Landtag. Innsbruck. Der Tiroler Landtag nahm in seiner Sitzung als erstes einen Dringlichkeitsantrag der bürgerlichen Parteien an, in dem den Bundesratsmitgliedern aus Tirol für die mannhafte Vertretung der Tiroler Inter-



Öffentliche Kundgebung

für
Volksbegehren und Fürstenenteignung
Donnerstag, 11. März, abends 8 Uhr, in Menzel's Gasthof
Redner: Parteisekretär **Kaden, Bauhen**
Arbeiter, Beamte, Handwerker, Geschäftsleute erscheint in Massen!
Sozialdemokratische Partei



**Radf.-Klub
„Phönix“**
Freitag, 12. März
pünktl. 8 Uhr
Monats-
Versammlung
im „Bürgergarten“. Zu recht
zahlreichem Besuch ladet ein
Wilhelm Scholz,
1. Vorstand

Angefasene Heringe
Nbr. 12 Pfg.
frisch eingetroffen u. empfiehlt
Hermann Führlisch

Junger Kaufmann,
welcher am 1. April nach 2 1/2-
jähriger Lehrzeit auslernt und
schulfrei wird, sucht zur weite-
ren Ausbildung auf ein Jahr
neue Lehrstelle. Angeb. u. C. 10
werden an die Geschäftsst. erb.

Das frisch überzogene Bett

weil ein Wohlfühl
nach einem arbeits-
reichen Tag!
Wer die Wäsche mit
**Dr. Thompson's
Seifenpulver**
wäscht und dann mit
Seifix
bleicht, wird sich in
seinem Bett stets
wohl und behaglich
fühlen.

Schützenhaus Pulsnitz

Montag, den 15. März, abends 8 Uhr
Gastspiel d. Bautzner Stadttheaters
Direktion: **Hans Irmier**
Der neue große Operetten-Schlager:
Uschi
Operette in 3 Akten von Leo Kastner und Alfred Möller.
Musik von Jean Gilbert.
Originalbesetzung des Bautzner Stadttheaters
mit Anny v. Hassey in der Titelrolle
- Eigene verblüffende Dekoration! -
Die Kostüme bilden eine Modenschau!
Kapelle: Das Bautzner Stadttheater-Orchester
Preise der Plätze: Sperrsitze (numeriert) 2,50 M, I. Platz
1,75, II. Platz 1,- M incl. Steuer
Vorverkauf im Delikatengeschäft Arth. Creubig, Zigarren-
geschäft Schreckenbach und Sperrsitze im Schützenhaus
Kassenöffnung 7 Uhr Anfang pünktlich 8 Uhr

Deutsche Volkslichtspiele!

Neu! **Lichtenberg** Neu!
Heute **Mittwoch, den 10. März,**
abends 8 Uhr im **Gasthaus zum Schwan!**
Der große Sensationsfilm in 6 Akten:
**Der Zeitungsjunge von
New York**
Außerdem das glänzende Beiprogramm:
Die Seeräuber Lustspiel in
zwei Akten.
Ferner der Industrie Film:
Die Herstellung des Glases.
Eintrittspreis incl. Steuer 65 Pfg.!

Für die Glückwünsche und Geschenke zum Einzuge
danken wir bestens.
Johannes Steglich und Frau
Pulsnitz M. S. 51.

Zur Frühjahrsfaat

empfiehlt folgende Kartoffelarten:
Früh-Kartoffeln:
Blaue Odenwälder, v. Stieff | Ruckuck, v. Thiele, weißschal-
Frühe Kartoffeln:
Weiße Riesen, v. Thiele
Mittlere und späte Kartoffeln:
v. Kamecke's Barnassia, weißfleischig
v. Kamecke's Pirola, weißfleischig
v. Kamecke's Hindenburg, weißfleischig, krebsteif
v. Kamecke's Centifolia, rot
v. Madrow's Industrie, gelbfleischig
Greiffiger Wohltmann, rot
Kleinpiegeler Wohltmann, rot, sehr körnerreich.
Außerdem anerkannten
Bethuser Saathafer.
Bestellungen werden entgegengenommen.
Rittergutsverwaltung Reichenbach.

Brennholz = Versteigerung

Brauna-Schwosdorfer Revier
Montag, den 15. März a. cr., von nachmittags 5 Uhr
an, sollen im **Gasthof in Schwosdorf**
ca. 150 rm Kiefernrollen } Durchforstung:
50 rm Stockholz } Kesselberg, Lehmgru-
260 rm Nadelreisig } ben, Hölzenberg,
6 Stück Kiefernlangh. } Kahlshl. Brettenberg
öffentlich gegen Barzahlung versteigert werden.
Städt. Stollberg'sches Forstamt Brauna
am 8. März 1926

Bestügel- u. Kaninchenzüchter-Verein Ohren

Sonnabend, den 13. März, abends 8 Uhr findet
bei **Petermann**
General-Versammlung
statt. — Um pünktliches und zahlreiches Erscheinen bittet
der **Vorsteher.**

Konsum-Berein Pulsnitz

Donnerstag
Seefisch kopflos

Holz = Versteigerung

Reichenauer Revier
Sonnabend, den 13. März 1926, nachm. 2 Uhr,
sollen **Gäßler's Gasthof in Reichenau** gegen Barzahlung
versteigert werden:
570 Stück Fi. Verbstangen, 8/15 cm } Aufbereitet in Kahl-
600 = = Reisstangen, 3/7 = } schlägen:
6 rm L. 18 rm N. Nuthknüppel (2m lg.) } Abt. 61 Tiefental
25 = = 30 = = Brennweite } 62 Scheibe
20 = = 63 = = Brennknüppel } Einzelhölzer:
13 = = 16 = = Geschn. Nester } Abt. 51 Kreehschmars
8 = = 62 = = Stücke } 52 Tannenberg
63 = = 261 = = Reisig } 56 Gutberg
52 Stück Ki. Langhaufen } 63 Roth
66 Forst
Rat zu Kamenz, am 6. März 1926.

Deutsche Volkslichtspiele!

Oberlichtenau
Donnerstag, den 11. März, im Gasthof zu den Linden
abends 8 Uhr
Der große Sensationsfilm in 6 Akten
Der Zeitungsjunge von New York
Im Beiprogramm: Das 2 aktige Lustspiel
Die Seeräuber und die **Deutig-Woche.**
hochaktuelle
Nachmittag 5 Uhr:
Große Kinder-Vorstellung
Der 6-Akte Film
Aus dem fernen Osten
Ferner der hochinteressante Industrie Film:
Herstellung des Glases
und ein Lustspiel
Eintrittspreis: Erwachsene M 0.65; Kinder M 0.30

R.-J.-V. Pulsnitz

Morgen, Donnerstag, den
11. März, abends 8 Uhr
Versammlung mit Damen
im Ratskeller. Vollzähliges
Erscheinen erwünscht, da Aus-
sprache über die Auto-Partie
zu Ostern. D. B.

Für Säureberggärten!

Großer Posten
**Bwerg - Apfel-
bäume**
billigst abzugeben
Stachel- und Johannis-
beeren
R. Hübner, Gärtner

Umwinn Tint

Fidel im Gesicht und am Körper,
Wieser, Blüten, Pulver, Bismarck,
rote und weiße Tinte, verschwinden
sehr schnell, wenn man abends den
Schwamm von **Jader's B-Medizinat-
Seife**, à Stk. 60 Pfg. (15% ig,
Nf. 1.- (25% ig) und Nf. 1.50
(35% ig, Röhre Form), eintrudeln
läßt. Schwamm erst morgens abwischen
und mit „Judooh-Schnee“ (in Zuben
à 45, 65 und 90 Pfg.) nachstreichen.
Großartige Wirkung, von Tausenden
bestätigt. In allen Apotheken, Droge-
rien, Parfümerien u. Friseurgeschäften.

Sämtliche Obstbäume und Beerensträucher

wegen Aufgabe zu jedem
Preis zu verkaufen.
Reiff's Gärtnerei.

Löwen-Apotheke, Bismarckplatz

F. Herberg, Drog., Bismarckplatz
M. Jentsch, Drog., Lange Str.

Stellen-Gesuche

18 jähriges Mädchen
sucht Stellung in besse-
rem Haushalt, wo es das
Kocherlernen kann.
Zu erfragen in der Tage-
blatt-Geschäftsstelle

Druckfachen

liefern sauber und schnell
E. L. Försters Erben

Zu verkaufen

Junge hochtragende
Ziege
zu verkaufen.
Obersteina Nr. 57

Am Dienstag vormittag verschied nach kur-
zer Krankheit unsere liebe Mutter, Schwieger- und
Großmutter
Christiane verw. Klotsche
geb. Gräfe
im 83. Lebensjahre.
Pulsnitz, 10. März 1926.
Die trauernde Familie
Hermann Guhr.
Die Beerdigung findet Freitag 4 Uhr vom
Trauerhause aus statt.

Zur **Blutreinigungskur**
sollten Sie meinen reinen
Wacholdersaft
verwenden.
Central-Drogerie Pulsnitz
Lange Straße 32

Rote Kartoffeln
vom Sandboden stammend, eingetroffen und offeriert
eingetroffen und offeriert billigst
Gustav Bombach



Bulsnitzer Tageblatt

Mittwoch, 10. März 1926

Beilage zu Nr. 58

78. Jahrgang

Deutscher Reichstag

174. Sitzung, Dienstag, den 9. März 1926.

Präsident Heine eröffnet die Sitzung. Die zweite Lesung des

Haushalts des Reichsfinanzministeriums

wird fortgesetzt. Zuerst nimmt das Wort Abg. Kling (Bayer. Bauernbund). Er stellt fest, daß die Rede des Finanzministers von der ganzen Wirtschaft gut aufgenommen worden ist, weil Steuerermäßigungen in Aussicht gestellt sind. Der Finanzminister habe sehr viel versprochen, aber man müsse doch etwas Wasser in seinen Wein gießen. Wenn er jetzt auf 500 Millionen Steuern verzichten könne, so sei damit bewiesen, daß im vorigen Jahre Steuererhöhungen getrieben worden. Dadurch sei die Wirtschaft in eine schwierige Lage gekommen. Von der Herabsetzung der Umsatzsteuer verspricht sich der Redner nicht viel. Für den Eigenverbrauch der Landwirtschaft müsse die Umsatzsteuer unbedingt ganz aufgehoben werden. Der Redner beantragt, die für den 1. April d. J. vorgesehene Erhöhung der Biersteuer nicht in Kraft treten zu lassen.

Abg. Merck (Bayer. Sp.) bittet dringend, von einer Erhöhung der Biersteuer am 1. April d. J. abzusehen. Die Bedenken gegen die Finanzpläne des Ministers hätten sich seit seinen letzten Reden vermindert.

Abg. Schröder (Bölk.) erklärt, daß seine Freunde kein großes Vertrauen zu dem Programm des Finanzministers haben. Es handle sich auch weniger um eine Steuererleichterung, als vielmehr um eine Umgruppierung. Der Redner legt einen Gesetzentwurf über die Erstattung überzahlter Reichsnotopfers vor. Ferner verlangt er eine gesetzliche Regelung dahin, daß als Hauszinssteuer vom 1. April d. J. ab nur noch 20 Prozent der Friedensmiete erhoben werden.

Damit schließt die allgemeine Aussprache. Das Gehalt des Ministers wird gegen die Kommunisten bewilligt. Das Mißtrauensvotum der Kommunisten wird gegen die Antragsteller abgelehnt. Bei dieser Abstimmung enthalten sich die Deutschnationalen der Stimme. Sämtliche Anträge, die eine Reform des Steuerrechts verlangen, werden dem Steuerauschuß überwiesen.

Ein kommunistischer Antrag, den Dispositionsfonds des Reichspräsidenten zugunsten der Kriegsechadigen zu kürzen, wird abgelehnt.

Der Sozialdemokrat Meyer-Baden betont die Wichtigkeit des Buchprüfungsdienstes. Staatssekretär Popitz weist darauf hin, daß der Buchprüfungsdienst bei der Landwirtschaft jetzt gleichfalls nach Möglichkeit durchgeführt werde.

Als der deutschnationalen Abg. Philipp die Rückzahlung von überzahltem Notopfer fordert und die Befreiung der Härten, die sich bei der Durchführung des Anleihenablösungsgesetzes besonders für die Kleinrentner ergeben haben, verlangt, sagt der Reichsfinanzminister Dr. Reinhold wohlwollende Prüfung zu. Auf eine Gentransanfrage über die Vorkünder teilt Staatssekretär Popitz mit, daß diese Frage wohlwollend erledigt werden soll. Die Renten werden ab 1. 1. 1926 ohne Rücksicht auf den Tag der Antragstellung bezahlt.

Nach weiterer Debatte, an der sich verschiedene Redner beteiligten, wird ein Antrag, der bereits die Billigung der Regierung gefunden hatte, die Vorkünder ab 1. Januar 1926 zu zahlen, angenommen. Ferner wird ein Gentransantrag genehmigt, beim Reichsfinanzministerium ein Referat für Buch- und Betriebsführungsdiener einzurichten.

Dann tritt man in die

Besprechung des Branntweinmonopols

ein. Nach kürzerer Besprechung ist auch diese Position, und damit die zweite Lesung des Haushalts des Reichsfinanzministeriums beendet.

Dann vertagt sich das Haus auf Mittwoch 1 Uhr zur Besprechung des Etats des Reichsministeriums des Innern.

Landwirteversammlung in Baugen.

Die Kommunisten versuchen unter dem Deckmantel „Komitee zur Wahrung bäuerlicher Interessen“ die kleinen Landwirte vor ihren Karren zu spannen. Um diesen Treibern entgegenzutreten und Aufklärung zu schaffen, veranstaltete der Sächsisch-Brandenburgische Landbund am Sonnabend vormittag in den Kronensälen eine Versammlung, die trotz des schlechten Wetters außerordentlich stark besucht war.

Nach begrüßenden Worten durch den Vorsitzenden, Dekonomierat Richter (Lautitz) sprach Landtagsabgeordneter Grelmann. Er wandte sich gegen die kommunistische Agitation. Das genannte Komitee wie auch der Bund schaffen der Landwirte segelten im kommunistischen Fahrwasser und versuchten gegenwärtig unter Ausnutzung der wirtschaftlichen Not innerhalb der Reihen der Kleinbauern Stimmung zu treiben. Punkt für Punkt auf das von jenem Komitee aufgestellte Programm eingehend, betonte er, daß der größte Teil der Forderungen seit langem vom Landbund vertreten werde und vom Komitee nur übernommen sei, daß der übrige Teil aber bolschewistische Utopien enthalte. Die Kommunisten hätten für das Rinderzuchtgesetz gestimmt und es müte wie Zoonie an, wenn jetzt ausgerechnet die Kommunisten unter den Bauern gegen die „Schuldigen“ an jenem Gesetz Stimmung machten. Sie selbst hätten alle deutschnationalen Verbesserungsvorschläge abgelehnt, und nun behaupten sie entweder aus Unkenntnis oder mit bewußter Irreführung, der Landesrat habe das Gesetz zur Annahme empfohlen. Nach dieser Abrechnung mit den Kommunisten wandte sich der Redner allgemeinpolitischen Fragen, insbesondere den Steuern zu. Zwar sei die Zugtiersteuer, welche die Landwirtschaft mit 2 1/2 Millionen Mark belastete, gefallen, doch brächten Grundsteuergesetz und Gewerbesteuer neue Lasten für die Landwirtschaft, wemgleich Land- und Forstwirtschafts-, Garten- und Obstbaubetriebe von letzterer ausgenommen werden sollen. Eine ungeheure Belastung aber und zwar mit 39 Milliarden Mark bringe das Gesetz über den Geldwertausgleich bei bebauten Grundstücken, dem ein Satz von 40 Prozent Aufwertung zugrunde gelegt ist. Hiergegen müsse entschieden Protest erhoben werden. Wenn der Staat Geld braucht, solle er sparen und zwar am rechten Fleck angefangen beim Abbau der Verwaltung und überflüssiger Ämter. Die Frage der Fürstenabfindung beleuchtete er auf Grund der Verfassung.

Kein Landwirt dürfe dem kommunistischen Volksbegehren seine Unterstützung geben. An die mit lebhaftem Beifall aufgenommene Rede schloß sich eine eingehende Aussprache,

in welcher neben verschiedenen Landwirten der Kommunist Hoop-Baucken zum Wort kam, der jedoch mit seinen Ausführungen auf lebhaften Widerspruch stieß.

Im Schlußwort warnte Landtagsabgeordneter Grelmann nochmals vor den falschen Propheten und mahnte zur Einigkeit zum Wohle von Landwirtschaft, Volk und Vaterland.

Preisabbau und Kartelle.

W. N. D. Tätigkeit und Wirksamkeit der Kartelle sind in der letzten Zeit viel erörterten Fragen über Preisgestaltung nie richtig gewürdigt worden; die Kartelle wurden als Hauptursache für Hochhaltung der Preise angesehen. Dies ist nicht ganz richtig. Denn neben der Festsetzung des Preises durch den Produzenten oder eine Produzentengruppe wirken auch noch andere Momente auf die Preisgestaltung ein. Vor allem kann preissteigernd eine längere oder kürzere Kette wirken, die durch die einzelnen Händler gebildet wird. Häufig geht in der Wirtschaft eine Ware auf ihrem Weg vom Produzenten zum Konsumenten durch unzählige Hände. Jedes Glied dieser dadurch entstehenden Kette muß seinen Verdienst haben, um bestehen zu können. Zweifellos wird durch diesen Vorgang die Ware verteuert. Ferner wirken auf den Preis Belastungen, die mit dem eigentlichen Produktionsprozess nichts zu tun haben, z. B. Steuern, Sozialabgaben u. a. m. Die Kartelle deshalb als die Wurzel alles Übels zu bezeichnen, sie deshalb zu bekämpfen, ist ungerecht. Nein, nicht auf diesem Gebiete liegen die Ursachen der Preissteigerung der letzten Monate, sie liegen auf anderer Gebiete.

Wir haben einen Krieg verloren, eine Revolution und eine Inflation durchgemacht, wir haben einen Versailles Vertrag zu erfüllen, ein Dawes-Gutachten laßt auf uns. Wir sind ein armes Volk geworden. Unsere Wirtschaft gleicht einem menschlichen Körper, dem viel Blut abgezogen wurde und von dem man verlangt, daß er das Gleiche leisten soll, wie ein gesunder. Es ist völlig zwecklos, einzelne Faktoren zu suchen, die angeblich dem Preisabbau hinderlich sein sollen; ebenso zwecklos ist es, mit kleinen Mitteln den Preisabbau zu betreiben. Wichtig ist dagegen zu erkennen, wo die Grundursachen liegen. Da muß, soweit es möglich ist, Abhilfe geschaffen werden: durch Sparsamkeit, Fleiß, Einschränkung des Verbrauches an Luxusgütern und dergl. mehr.

Die deutsch-polnischen Handelsvertragsverhandlungen.

Warschau. Blättermeldungen zufolge haben die polnischen Regierungsvertreter die Prüfung der von der deutschen Handelsvertragsdelegation überreichten Zollvorschlüsse beendet. Nunmehr wird zur Ausarbeitung einer entsprechenden Antwort geschritten werden, was ungefähr zwei bis drei Wochen in Anspruch nehmen dürfte. Die Wiederaufnahme der sachlichen Handelsvertragsverhandlungen dürfte demnach gegen Ende März erfolgen.

Bergib.

Original-Novelle von S. Courths-Mahler

7. Fortsetzung.

(Nachdruck verboten.)

Lori ging zu ihrem Pflegevater zurück. Während sie beide plauderten, lauschten sie erwartungsvoll hinaus, ob der Wagen noch nicht vom Bahnhof zurückkehrte.

Endlich trat die der Kies auf dem breiten Weg, der vom Park herüber bis zum Herrenhaus führte, und Pferdegetrappel wurde hörbar. Wie ein Kuck ging es durch Loris Gestalt. Sie sprang auf und stahl sich unter einem Vorwand aus dem Zimmer. Das Wiedersehen zwischen Vater und Sohn wollte sie nicht stören.

So war es immer, wenn Hans-Georg nach Hause kam. In solchen Stunden fühlte Lori bitter, daß sie kein Anrecht hatte, sich als zur Familie gehörig zu betrachten. Niemand ließ sie das fühlen, aber sie litt unter dem eigenen, sensiblen Empfinden.

Herrn von Hohenstein's Aufmerksamkeit konzentrierte sich auf das Geräusch draußen, das ihm die Heimkehr des Sohnes verriet. Er merkte gar nicht, daß Lori aus dem Zimmer huschte. Draußen lief sie wie geirrt durch das Haus, durch die Hintertür hinaus in den Garten, der sich zwischen Herrenhaus und Wirtschaftsräumen weit ausdehnte. Obst und Gemüse gediehen hier in großen Mengen und waren im weiten Umkreise berühmt wegen ihrer guten Qualität. Auch Blumen wurden gezogen, damit neben ihrer Nützlichkeit auch die Schönheit zu ihrem Rechte kam.

Dieser große Garten war Loris Kindheitsparadies, in dem sie mit Hans-Georg manche Stunde spielen und lernend verbracht hatte.

Ehe Lori durch die Hintertür in den Garten schlüpfte, hörte sie noch das frohe Lachen Hans-Georgs, mit dem er die große Halle betrat. Wohl und weh zugleich berührte sie dieser frische Klang — und es war, als treibe dies Lachen sie in die Flucht.

Hans-Georg von Hohenstein drang ohne Umstände in das Zimmer seines Vaters.

„Halli hallo!“

„Halli hallo!“

In diesem zwischen Vater und Sohn gebräuchlichen Begrüßungsritus, der gleichzeitig aus beiden Männerleihen kam, prägte sich so viel Liebe, so viel Wiedersehensfreude aus, daß er das Zimmer wie mit einer warmen Gefühlsdecke erfüllte.

Nun hielten sie sich bei den Händen und sahen sich strahlend und lachend an.

„Da bin ich, Vater! Ich habe mich dir als Medizin gegen das Zitterlein verschrieben und hoffe, daß sie prompt und sicher wirkt!“ rief Hans-Georg des Vaters Hände drückend.

Der lachte.

„Sie wirkt schon, Hansjörg! Wenn ich dich nur sehe, bin ich schon gesund. Wir lachen das Zitterlein zusammen fort.“

„Aber forsch, alter Herr! Wie ist's mit einem flotten Polka? Darf ich bitten?“

„Ne, ne, Junge, nicht so stürmisch. Gud dich mal um hier — Altweibersee und Fächinger Wasser, damit muß ich meine Tage fristen.“

Hans-Georg lachte.

„Hast du dich von Mutter Klinschen untertriegen lassen?“

„Ach, mit der nehme ich es schon noch auf. Aber die Lori! Gegen die komme ich nicht auf!“

Hans-Georg sah sich um.

„Wo steckt denn das Baby? Ist sie wieder eckapiert?“

„Scheint so — aber eben war sie noch hier. Na, du kennst ja ihre Schulle, das ersten Wiedersehen zwischen uns respektiert sie wie eine geheime Konferenz.“

Hans-Georg schüttelte den Kopf.

„So'n kleines Schaf. Na, warte ich werde ihr mal den Kopf waschen. Sie hat einfach hier anzutreten, wenn ihre brüderliche Liebe ins Haus fällt.“

„Sag's ihr nur gehörig. Nutzen wird es nichts, aber es schadet auch nichts.“

„Also, jetzt entschuldige mich ein Viertelstündchen, Vater, ich will den Keiselaß abschütteln und mich ein bisschen häuslich einrichten. Aber erst fädere ich die Lori an und nehme sie bei den Ohren. Bald bin ich wieder bei dir. Dann singen wir ein Duo, daß das Zitterlein vor Entsetzen entflucht.“

Herr von Hohenstein schmunzelte.

„Wird gemacht, Hansjörg!“

Dieser ging schnell hinaus. Strahlend sah der Vater der schlanken, zehnjährigen Gestalt seines Sohnes nach. Das elegante Keiszeivil kleidete ihn nicht minder gut, als seine Uniform.

Hans-Georg ging mit elastischen Schritten durch den breiten Hühnergang, der durch die beiden Flügel des schloßartigen Gebäudes führte. Als er an der Küche vorbeiging, rief er die Tür auf.

„Tag, Mutter Klinschen!“ rief er hinein.

„Tag, Junge! Ich habe Sie schon lachen hören, Junge, und da hab ich mitgelacht.“

„Famos, Mutter Klinschen! Lachen ist gesund. Krieg ich einen guten Happen zum Abendessen?“

„Aber freilich — lauter Leibspeisen.“

„O weh — meine schlank Tante! Wo steckt denn die Lori?“

„Ist sie nicht beim gnädigen Herrn?“

„Ne — ausgetniffen! Na, ich finde sie schon.“

Die Tür flog zu.

„Lori! Lori!“ rief er schallend durch das Haus. Aber keine Antwort kam.

„Das gnädige Fräulein ist in den Garten hinaus,“ meldete der Diener.

„Schön, Friedrich — ich finde sie schon.“

Hans-Georgs gebräuntes Gesicht glänzte mit den rasierten Zügen und den lebensprägenden Augen nahm einen übermütigen Ausdruck an.

(Fortsetzung folgt.)



Eine französische Propagandagesellschaft für Elßaß-Lothringen. Paris. Hier wurde auf Veranlassung von Albert Carré eine Propagandagesellschaft zur Einführung des Gebrauchs der französischen Sprache in Elßaß und Lothringen gebildet.

Lesen Sie Meister's Buch-Roman!

Aus aller Welt.

3 Schwere Schlagwetterexplosionen. In der Nähe Bluefields (Westvirginia) fanden in einem Kohlenbergwerk Schlagwetterexplosionen statt, wodurch 58 Grubenarbeiter verunglückt wurden.

3 Familiendama. In Osnabrück wurde in seiner Wohnung der 54 Jahre alte Tischler Heinrich Henseler von einem seiner Verwandten tot im Bette liegend aufgefunden.

3 Der Typhus in Pommern. Die Zahl der Typhuskranken in Stettin beträgt gegenwärtig 25. Die Behörden haben alle Maßnahmen gegen eine Weiterverbreitung der Krankheit getroffen.

3 Arbeitslosendemonstration in Darmstadt. Mehrere tausend Arbeitslose demonstrierten in Darmstadt, um für die Erhöhung der Erwerbslosenunterstützung Propaganda zu machen.

3 Unglücksfall. Auf dem Flugplatz Merignac bei Bordeaux in Frankreich wurden zwei Männer von einem startenden Flugzeug ungerissen.

3 Ein jugendlicher Mörder. Eine Bäckerin fand in einem Nebenort bei Bordeaux einen ehemaligen Müller, der in einem einsam gelegenen Hause für sich allein lebte.

3 Ein entmenschter Rohling. Bei Montreuil (Frankreich) hat ein 24jähriger Burche seine 84 Jahre alte Großmutter erzwängt und dann aufgehängt.

3 Absturz eines italienischen Militärflugzeuges. Ein Militärflugzeug stürzte in der Nähe von Mailand ab.

3 Erdbeben und Schneefälle in der Romagna. Bei Bagno di Romagna in Italien wurde ein wellenförmiges Erdbeben festgestellt, das mehrere Sekunden dauerte.

Aus dem Gerichtssaal.

Die Haftbeschwerde des Ehepaares Jürgens. Vor der Entscheidung durch das Sargarder Gericht.

3 Berlin. Ueber den Stand der Untersuchung gegen Landgerichtsdirektor Jürgens und seine Gattin verlautet, daß das Ehepaar gegenüber den zahlreichen Beschuldigungen noch immer den gleichen Standpunkt einnimmt.

Inzwischen schwebt noch die Haftbeschwerde, die R.-M. Wieser-Kassell für beide Ehegatten eingereicht hat und über die die Strafkammer in Stargard, von wo aus der Haftbefehl erlassen worden ist, zu befinden hat.

3 Schwere Strafe wegen Vergehens gegen das Monopolspritgesetz. Durch jahrelange Verwendung von unverfeuertem Monopolsprit hat ein Brauereibesitzer aus Köln-Langerich den Staat um über eine halbe Million betrogen.

Handel.

Berliner Börse vom Dienstag.

Bei Eröffnung des heutigen Verkehrs zeigte die Börse ungefähr das Bild des gestrigen Tages. Wiederum waren es Spezialwerte, die im Vordergrund der Beachtung standen.

Amthliche Devisen-Notierung.

Table with columns: Devisen (zu Reichsmark), 9. März (Geld, Brief), 8. März (Geld, Brief). Rows include New York, London, Amsterdam, Kopenhagen, Stockholm, Oslo, Italien, Schweiz, Paris, Brüssel, Prag, Wien, Spanien.

Handelskurse: Berlin 8 (Kommod 10), Amsterdam 3 1/2, Brüssel 7, Italien 7, Kopenhagen 5 1/2, London 5, Madrid 5, Christiania 6, Paris 6, Brau 6, Schweiz 3 1/2, Stockholm 4 1/2, Wien 9.

Silberdevisen: Bukarest 1,775 G, 1,785 B, Warschau 54,16 G, 54,44 B, Riga 80,45 G, 80,85 B, Romno 41,345 G, 41,555 B, Rattow 54,06 G, 54,34 B, Posen 54,16 G, 54,44 B.

Effektenmarkt.

Die 5proz. Reichsanleihe hatte mit 0,41 eingeleht und ging weiterhin auf 0,405 zurück. Bahnwerte zogen an, Schiffahrtswerte schärfer gedrückt.

Amthliche festgesetzte Preise an der Produktionsstätte zu Berlin vom 9. März. (Getreide und Mehlarten per 100 Kilogramm, sonst per 100 Kilogramm, alles in Reichsmark.)

Frühmarkt. (Amthlich.) Hafer gut 186-195, mittel 170 bis 185, Gerste 184-196, kleiner Mais 190-196.

Berliner amtliche Notierung für Raufutter vom 9. März. Drahtgepresstes Roggenstroh (Quadratballen) 0,75 bis 1,35, drahtgepresstes Haferstroh (Quadratballen) 0,80-1,30.

Berliner Butternotierung. Amthliche Preisfestlegung der Berliner Butternotierungskommission am 9. März im Verkehr zwischen Erzeugern und Großhandel.

Bleche, Draht- und Röhrenpreise vom 8. März. Bericht von Rich. Herbig & Co., G. m. b. H., Berlin.)

Metallpreise in Berlin (für 100 Kilogramm in M.) vom 9. März: Elektrolytkupfer wire bars 134,75, Güttentahajnt im freien Verkehr 71-72.

Sport Turnen Spiel

Handball

Ergebnis vom 7. März 1926

Pulsnitz M. S. 1. - Großröhrsdorf 1. und 2. Rom. 0 : 2. Am vergangenen Sonntag weifte Pulsnitz M. S. in Großröhrsdorf. Das Spiel verlief sehr spannend.

Bergib.

Original-Roman von G. Courths-Mahler 8. Fortsetzung. (Nachdruck verboten.)

Wie auf Schleichpfaden pirschte er sich durch den Garten. Seine Augen spähten mit scharfen Blicden zwischen den blühenden Obstbäumen und Sträuchern umher.

Bald entdeckte er die schlanke Gestalt im blauen Kleide. Lori hatte den Arm auf einen Baum gestützt und schaute nach dem waldbewachsenen Berggründen hinüber.

Lori schlich er in ihre Nähe, ohne daß ihn Lori bemerkte. Nun war er dicht hinter ihr. Seine Augen blickten lustig. Und plötzlich umfaßte er sie mit beiden Armen.

„Das war die Strafe für dein Ausstreifen, Baby!“ rief er übermütig.

Lori hatte wie gelähmt in seinen Armen gelegen. Ihr Antlitz war bleich geworden — und ihre Augen schlossen sich erst und sahen dann mit einem Ausdruck in die feinen, der ihn erschreckte.

„Aber Lori, was ist dir denn?“ fragte er ganz betroffen, als sie wie betäubt in seinen Armen schwankte.

„Du Unband — wie du mich erschreckst haß!“ stammelte sie.

„Aber Baby, wie kann ein junges Mädchen so blaß werden und so erschrecken, wenn ein schneidiger Leutnant es küßt!“ rief er lachend.

Sie strich sich das Haar aus der Stirn und atmete tief auf. Damit war die Schwäche überwunden, die sie bei seiner plötzlichen Umarmung befallen hatte.

Er stellte sich dicht vor sie hin und hielt ihr den Mund entgegen.

ahnen, welcher Sturm ihre Seele durchbrause, als sie in seinen Armen lag.

„Könnte ich denn wissen, daß es ein schneidiger Leutnant war, der wie ein Wegelagerer über mich herfiel? Ich dachte, ich sollte umgebracht werden,“ scherzte sie.

Er machte erstaunte Augen, in denen der Schall lauerte.

„Hat meine Begrüßung einen so schauerhaften Eindruck auf dich gemacht, als solltest du umgebracht werden? Dann hat sie meine Gefühle nicht richtig zum Ausdruck gebracht und ich muß sie wiederholen.“

„Du — das Mäulchen noch mal her!“ Uebermütig wollte er sie wieder in die Arme ziehen, aber sie wich zurück und bannte mit aller Kraft das Zittern, das sie befiel.

„Untersteh dich, Hans-Georg! Für's erste habe ich genug von deiner stürmischen Begrüßung“, drohte sie scherzend.

Er faßte ihre Hände und zog sie an sich heran. Seine Augen strahlten. „Also guten Tag, Baby! Laß dich anschauen. Du wirfst wirklich alle Tage schöner! Ich bin entzückt von meinem Schwesterchen.“

„Du — für Komplimente hast du in der Residenz wohl bessere Verwendung“, neckte sie.

Er zog die Brauen hoch.

„Ich muß doch auch hier in der Uebung bleiben. Und überhaupt, Baby, bei dir kommt es mir vom Herzen. Aber nun begrüße mich erst mal eierlich.“

„Bis jetzt hast du das nämlich noch nicht getan. Erst bist du ausgekniffen und, statt mich zärtlich zu empfangen, stehst du hier am Gartenzaun und schweiffst in die Ferne, wo doch das Gute so nahe liegt.“

Dann traktierst du mich mit Vorwürfen, weil ich dich zu stürmisch begrüßt habe. Das kannst du nur mit einer ebenso stürmischen Begrüßung wieder gutmachen. Also los!“

Er stellte sich dicht vor sie hin und hielt ihr den Mund entgegen.

Vori sah in seine übermütigen Augen. Ach, wie gerne hätte sie sich in seine Arme geworfen und ihre Lippen auf die feinen gepreßt! Aber sie wußte, daß Hans-Georg nur wie ein Bruder für sie fühlte.

Sie ignorierte seinen Mund und sagte lachend nach seinen Ohren.

„Die Begrüßung von vorhin war nach meinen Begriffen zärtlich genug, du Unband.“

„Du — bei den Ohren wollte ich dich nehmen,“ sagte er lachend und faßte nach ihren rosigen Ohrfläppchen. So standen sie und hielten sich lachend bei den Ohren. Er sah sie bettelnd an.

„Die Gelegenheit ist günstig — noch einen Kuß, Baby!“

„Gibt es nicht!“

„Ich mache dir meine schönsten Augen, küßt dich das nicht?“

Sie schüttelte den Kopf, so daß er sie freigegeben mußte, und sie ließ ihn ebenfalls los.

„Mit deinen „schönsten Augen“ richtest du schon genug Unheil an und an Küßen wird es dir auch nicht gefehlt haben.“

„Just nach deinen Lippen hätte ich jetzt Verlangen.“ sagte er, und ehe sie sich verah, hatte er sie umfaßt und seine Lippen fest auf die ihren gedrückt.

Sie wurde dunkelrot und stieß ihn fast zornig von sich.

„Nun ist's aber genug, hörst du!“ rief sie unwillig. „Aber, Baby, sei doch kein Frosch.“ lachte er.

Ihre Augen blickten gequält an ihm vorbei.

„Hans-Georg, wir sind doch keine Kinder mehr,“ sagte sie unsicher.

„Aber, Mädchen, du bist doch meine Schwester!“ „Das eben bin ich nicht, Hans-Georg!“ Er schüttelte erstaunt den Kopf.

(Fortsetzung folgt.)